

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 123.

Mittwoch den 30. Mai 1888.

VI. Jahrg.

Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 67 Pf — Bestellungen nehmen entgegen sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Frankreich und Rußland

— so möchte man glauben, wenn man neuerdings die freisinnigen und freihändlerischen Börsenblätter liest — eine verfolgte Unschuld, die man nicht entschließen genug gegen die von deutscher Seite theils soeben angeordneten, theils empfohlenen oder beabsichtigten Maßnahmen in Schutz nehmen kann.

Da hat sich z. B. das gute Herz der Freisinnigen empört über die elsäß-lothringische Ministerialverordnung wegen Einführung der Passpflicht für alle über die französische Grenze zu reisenden Ausländer, und eins ihrer Hauptorgane findet es unverständlich, wie man jetzt bei Beginn der Reisezeit den Franzosen den Besuch von Elsaß-Lothringen, sowie der deutschen diesseits des Rheins belegenen Gebiete erschweren kann. Wer nicht in den letzten Jahren und Wochen taub und blind gewesen ist, dem kann es doch wohl nicht entgangen sein, daß Deutschland bisher eine wahre Lammesgebild gehabt hat gegenüber der schlechten Behandlung unserer auf französisches Gebiet getretenen Landsleute wie gegenüber den systematischen Hegefeinden der französischen Presse gegen alles, was deutschen Interessen ist. Erst kürzlich wurden mehrere deutsche Studenten in Belfort nicht nur von dem Böbel, sondern sogar von Militärschergen schimpflich behandelt und thatsächlich am Weiterreisen verhindert, und vor wenigen Tagen mußte sogar ein Deutscher über die Grenze zurückkehren, obwohl er mit einem vorchriftsmäßigen Paß versehen war. Ueberdies wird, wie erst neuerdings wieder constatirt worden, von französischer Seite, so namentlich von einer Unterabtheilung der Patriotenliga, der „Union patriotique de France“, deren Hauptaufgabe es ist, auf die „Herausgabe“ von Elsaß-Lothringen hinzuwirken, zu mißbräuchlichen Zwecken ein reger Verkehr mit Elsaß-Lothringen unterhalten und es werden die bestehenden Bestimmungen über den Grenzverkehr durch Täuschung der Beamten umgangen. Demgegenüber ist es doch wohl hohe Zeit, sowie Pflicht der Selbsterhaltung und Selbstachtung gewesen, von unserem Hausrecht Gebrauch zu machen und für die zureisenden Ausländer den Eintritt in Elsaß-Lothringen wenigstens von der Bedingung eines regelrechten Passes abhängig zu machen. Wenn die „Freisinnige Zeitung“ meint, daß dadurch der deutschfeindlichen Presse in Frankreich nur neue Nahrung gegeben werde, so zweifeln wir nicht einen Augenblick, daß eine derartige Empfindsamkeit und an Furcht grenzende Rücksichtnahme auf die Pariser Hegepresse von keinem Deutschen als ein genügender Grund angesehen wird, etwas zu unterlassen, was im Interesse Deutschlands geboten ist.

Für die Russen gehen aber die freisinnigen und freihändlerischen Blätter sogar noch etwas mehr ins Zeug, wohl weil sie hierbei ihre schon längst bankerott gewordenen freihändlerischen Grundsätze vertreten können. Welche Nachteile Deutschland bisher durch die russische Zollpolitik und andere wirtschaftliche Maßnahmen erlitten hat, dafür scheinen sie gar kein Gefühl zu haben. Wenn von gewissenhaften Blättern fortwährend auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, welche der Besitz russischer Werthe für den deutschen Capitalisten hat, so wird das nur als ein politisches Manöver ausgegeben, für welches es in den objectiven Verhältnissen keinerlei Begründung geben soll. Neuerdings ist nun wieder von unterrichteten Blättern die Aufmerksamkeit auf das Anwachsen der Einfuhr von russischem minderwerthigen Getreide gelenkt und darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in dem § 6 des Zolltarifs vom 12. Juli 1879 das Mittel besitzt, sich der von Rußland ausgehenden Benachtheiligungen zu erwehren. In diesem Paragraphen heißt es: „Waaren, welche aus Staaten kommen, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln als gegenüber anderen Staaten, können... mit einem Zuschlage bis zu 50 Prozent des Betrages der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden.“ Sofort erklären die Freisinnigen und Freihändler diesen Paragraphen Rußland gegenüber nicht für anwendbar. Thatsache aber ist es, daß Rußland sowohl für Kohlen und Coles wie Roheisen an der europäischen Grenze höhere Zölle erhebt, wie wenn diese Waaren zur See eingingen, d. h. daß Rußland Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandelt wie englische. Sofort aber sind auch hier Einwände bei der Hand: diese ungünstige Behandlung richte sich keineswegs gegen die Deutschen allein, sondern gegen alle Ausländer, welche über die russische Westgrenze ihre Waaren dort einführen. Daß aber thatsächlich Deutschland allein dadurch betroffen wird, übersehen die Freisinnigen in ihrer bekannnten Gutmüthigkeit vollständig.

Mit anderen Worten, die Freisinnigen und Freihändler haben ein ganzes Füllhorn von Entschuldigungen und Rechtfertigungen für Rußland und Frankreich, so sehr auch die geringe Rücksichtnahme dieser Länder auf Deutschland auf der Hand liegt, wogegen sie jede stärkere Aeußerung des nationalen Bewußtseins und des nationalen Interesses auf deutscher Seite bei der ihnen angeborenen Neigung zur Opposition gegen die Stelle, welche das nationale Interesse und die nationale Ehre bisher mit ebenso großem Geschick wie Erfolg vertreten hat, tadeln und zu den heftigsten Angriffen gegen die eigene Regierung benutzen. Ähnliche vaterlandslose Erscheinungen sind bisher weder in Frankreich noch in Rußland beobachtet worden.

Politische Tageschau.

„Die Session des preussischen Landtags ist mit einem rednerischen Knalleffect geschlossen worden, wie er bei uns bisher nur selten üblich gewesen.“ Auf diese Worte, mit dem der Wochenschauder des „Berliner Tageblatts“ beginnt, könnte sich füglich die Kritik des unerhörten Vorpostes, den der Abg. Richter am Sonnabend ausführte, beschränken. Es ist unmöglich, auf die Auslassungen Richters im Einzelnen einzugehen, wenn man nicht über das Maß grober Taktlosigkeit des Vertreters für Hagen verfügt. Uebrigens wird der Tag der Abrechnung wohl noch kommen. Es sei nur constatirt, daß die Demunciationen, die Richter aus seiner „Freis. Ztg.“ in das

Parlament übertragen hat, bei jedem ruhigen und verständigen Menschen nur ein Lächeln des Mitleids hervorrufen können. Daß diese Demunciationen, welche sich gegen die beiden konservativen und gegen die nationalliberale Partei richten, an der Stelle wirkungslos sein werden, zu welcher sie zu dringen bestimmt sind, ist zweifellos. Ja es ist zu erwarten, daß sie gerade die gegentheilige Wirkung hervorrufen werden. Wir haben die Nothwendigkeit von Oppositionsparteien im Staatsleben stets anerkannt und haben es auch bis zu einem gewissen Maße entschuldigt gefunden, wenn sich diese im Kampfe solcher Mittel bedienen, die vor der strengen Moral nicht immer Stich halten. So tief gesunken aber war noch nie eine Oppositionspartei, so lange es politische Parteikämpfe giebt, als die deutschfreisinnige Partei unter der Führung Eugen Richters. Die alte Fortschrittspartei hat wenigstens Principien verfochten, Principien, die zum Theil verfehlt sein mochten, und sie trat dafür wohl auch hin und wieder mit Mitteln ein, die erst der Zweck heiligen mußte. Aber es waren doch Ideale, die sie anstrebte. Was hat Eugen Richter aus dieser Partei gemacht!

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Warnung, welche der ungarische Ministerpräsident Koloman Tisza in Bezug auf die Betheiligung ungarischer Industrieller an der nächstjährigen Pariser Weltausstellung erlassen hat, in Paris unangenehm berührt. Monarchistische Blätter drängen die Regierung, diplomatische Aufklärungen von der ungarischen Regierung zu fordern. Wiener officiöse Blätter bemerken dagegen, es habe bisher zu den Traditionen Ungarns gehört, für Frankreich Sympathien zur Schau zu tragen, die vollständig berechtigt waren, so lange diese Gefühle von Frankreich erwidert wurden. Seit jedoch die französische Politik im Oriente wohlwollender in den Fußstapfen Rußlands wandelt, seit der französische Chauvinismus die Idee einer Allianz mit Rußland politisch und sozial in jeder Weise propagirt, mußten die Ungarn wohl erkennen, daß die Zeit einer stürmischen Hinneigung zu Frankreich vorüber sei. Es sei ein Verdienst Tiszas, daß er ohne Rücksicht auf vorgefaßte Meinungen die Dinge bei ihrem wahren Namen genannt.

Die französischen Minister, Floquet und Lockroy, haben sich nach Laon zur Einweihung des dortigen Lyceums begeben und wurden von der dortigen Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Beim Empfange der Offiziere der Garnison von Laon betonte Floquet denselben gegenüber, die Regierung rechne auf die Armee, um die republikanische Freiheit gegen Jedweden zu verteidigen, der sie antasten sollte. Bei dem zu Ehren der Minister veranstalteten Dinner hob Floquet die große Fürsorge der republikanischen Regierung für die Landwirtschaft hervor und sagte, das Cabinet habe, indem es zwei seiner Vertreter in das Departement Aisne entsendet habe, die Lauterkeit seiner Politik gegenüber allen Republikanern darthun wollen, welche an dem Werke der Versöhnung und der Sammlung arbeiten wollten. Auf die neuen Agitationsmittel übergehend, deren man sich gegenwärtig bediene und gegen die sich bereits die Rechtsschaffenheit des Volkes auflehne, bemerkte Floquet, die Regierung werde denselben die Ruhe als Zeichen der Kraft, den gesunden Menschenverstand und die Vorsicht als Schutz gegen abenteuerliche Unternehmungen entgegensetzen. „Nehmen Sie

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Hofegger.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Priester begann so zu sprechen:

„Andächtige Versammlung!

Unsere Gemeinde liegt in einer Gegend, die leider Gottes so häufig von verheerenden Elementen, als Sturm und Blitz, Wildwasser und Hagel heimgesucht wird. Die Aeltesten der Gemeinde haben sich daher entschlossen einem alten Brauch und Glauben gemäß, Wetterkreuze aufzurichten; sie hoffen, daß sich die Gewalt der Stürme brechen werde in diesem Zeichen unserer Erlösung, sie hoffen, daß uns Gott gnaden werde, wenn wir ihn anrufen im Kreuze. — Möge diese fromme Hoffnung nicht zu Schanden werden! — Da uns jedoch, meine Lieben, das Jammerthal dieser Erde als Prüfung einmal bestimmt ist, so mag es wohl geschehen, daß auch in Zukunft die Gesel der Herrn nicht spurlos an uns vorübergeht. Wir wollen unsere Zuversicht nicht verlieren, wollen beten zum Kreuze, denn jedes Gebet findet Erhörung, es wäre denn, daß eine große Sünde im Hinterhalte liege; diesen Fluch freilich kann weder das Kreuzbild, noch das innigste Gebet in Segen wandeln. Möge Keiner von uns in der Drangsal die Zuversicht verlieren zum heiligen Kreuze. Mögen wir durch die Erinnerung dessen, was der Anschulbigste, der Göttliche selbst auf diesem Stamme gelitten hat, in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens Trost und Stärke finden. Das Kreuz ist ohne Heilandsbild, um uns zu mahnen, daß der, welcher einst verblutend seine Arme ausgebreitet hat, nun in der ewigen Herrlichkeit thronet und das Kreuz jetzt seine leeren Balken ausbreitet, um uns zu umfassen. Denn, wollen wir einst seiner Glorie theilhaftig werden, so müssen wir unentwegt dem Pfade seiner Leiden und seiner Tugenden folgen. Doch müssen die drei göttlichen Tugenden,

welche in dieser Dreizahl des Kreuzes versinnlicht werden, nicht bloß auf Gott, sondern auch auf die Mitmenschen angewendet werden. Glauben wir an unsere Fähigkeit, immer vollkommener und gottähnlicher zu werden, glauben wir, daß unsere Mitmenschen besser sind, als sie uns dargestellt werden von Neid, Selbstsucht und Verleumdung. Hoffen wir, daß das Menschengeschlecht sich immer mehr entwinden werde dem Nohen und Thierischen dieser Welt und Allem, was wir Tüfel nennen; hoffen wir, daß der Mensch, seines Gottes Ebenbild, einst noch weit mächtiger als heute, die Elemente beherrschen und zu seinem Dienste machen werde — ein Theil jenes Geistes, der den Stürmen gebietet, dem das Meer gehorcht. Und lieben wir demnach diese Welt, die wie ein heiliges Feuer das Menschengeschlecht läutert, und die dem Geläuterten so reich ist an Glück und Seligkeit. Lieben wir die Mitmenschen, die gleich uns ringen und leiden; richten wir uns gegenseitig auf. Ist erst die Menschenliebe allgemein, dann ist die Welt erlöst, und das Kreuz bricht zusammen auf ewig. Das, Ihr Geliebten, sei unser Glauben, Hoffen und Lieben. Diese Kreuze, die wir heute segnen, werden uns wieder segnen. Es möge sie auf einer Höhe das liebe Sonnenlicht umstrahlen, es mögen Blitz und Donner sie umbrausen, es mögen die finsternen Winterstürme sie umheulen — allerwege seien sie uns eine dreifache Stimme des Glaubens, der Hoffnung und Liebe! Sie mögen niederblicken auf lachende, gegnete Thäler voll fröhlicher Menschen, oder sie mögen niedersehen auf Drangsal und Noth — wie Gott es will! Immerdar seien sie uns ein mahnender Ruf des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe. Amen.“

„Vergelt's Gott!“ murrte es durch die Versammlung, ein Beweis, daß die Worte des Priesters den Leuten zu Herzen gegangen waren.

Dann folgte der eigentliche Akt der Kreuzeinweihung, den das Krachen von Böllern weit in die Thäler hinaus verkündete. Hierauf sangen die Stimmen der Menge vereint das Lied:

„Heiliges Kreuz, sei un're Fahne,
In des Lebens jeder Noth,
Die uns wecke, die uns mahne,
Treu zu sein, bis in den Tod.
Sei mit Mund und Herz verehrt
Ruhestätte meines Herrn!“

Das Volk lag auf den Knien vor den drei Stämmen, und der Zimmermann, der noch wenige Tage zuvor mit der Pfeife im Munde und irdischen Sinnes voll die Pfähle ausgehakt hat, küßt nun dieselben mit frommer Inbrunst. Denn von heute an ist dieses Holz geheiligt durch den Segen des Priesters und durch den Glauben des Volkes.

Unter der Menge kniete auch das Weib des Meisters Gied. Sie war vielleicht die einzige, wahrhaft Andächtige unter Allen. Sie verrichtete ihr Dankgebet für die Rettung vom jähen Tode. Nicht für ihr eigenes, für ihres Kindes Leben dankte sie so heiß. Dabei war ihr angst und bang. Es war ihr, als dürfe sie sich nicht erheben von ihren Knien, bevor sie ein Großes erbeten habe. Und sie wußte nicht, was. Sie blickte in die Richtung des Schirmthales hin, ob doch nicht etwa eine schwere Wetterwolke lag über ihrem Hause. Der Himmel war heut klar und rein, aber die Beklemmung ihres Herzens wurde immer schwerer. Sie hob ihr Auge zum Kreuzbilde auf und erschraf. Vom Mittelpunkt des Kreuzes, dort, wo des Heilands Haupt geruht hatte, ging ein blendender Glanz aus.

Es war nicht bloß die innere Erscheinung eines gläubigen Gemüthes, es war Wirklichkeit. Gerade hinter dem Kreuzbilde stand die Sonne, deren Stern in diesem Augenblicke durch das Holz verdeckt war, deren Strahlen also vom Stamm ausgehen schienen. Des Kreuzes Schatten lag über der Brust und über dem Angesichte unserer armen Beterin.

Schon ruhte dieser Schatten gedehnt über die Höhe hin, und die Leute hatten die Kreuze verlassen und sich den Freuden des Volksfestes zugewendet, welche weiter unten in Gesang und

sich ein Beispiel an der Armee, die würdig ist, die Freiheit zu verteidigen, wie sie auch in Folge unablässiger Arbeit würdig ist, den Boden des Vaterlandes zu verteidigen, wenn derselbe jemals angegriffen werden sollte!"

Auf dem Pariser Kirchhof Père-La-Chaise fand Sonntag ein Zusammenstoß zwischen Boulangisten und Communarden statt. Die letzteren waren hinausgezogen, um am Jahrestage der Unterdrückung der Commune die gefallenen Communarden an deren Gräbern zu feiern, wobei Neben wider den Boulangismus gehalten wurden. Die anwesenden Boulangisten ließen sich das nicht gefallen und attackirten die Anarchisten. In dem Kampfe, der sich nun entspann, wurden zwei Anarchisten durch Revolvergeschosse verwundet.

Unter den Pariser Studenten überwiegt einstweilen noch die Antipathie gegen den brave général. Ganz ohne Anhang ist Boulanger aber auch in diesen Kreisen nicht. Eine Abordnung boulangistischer Studirender machte dem General am 24. d. Mts. sogar ihre Aufwartung. „Sie arbeiten daran“ — so erklärte der Führer der Deputation unter anderem — „unser Volk einig und stark zu machen und so die Heimzahlung vorzubereiten, welche unsere Brüder von Elsaß-Lothringen mit schmerzlicher Ungeduld erwarten.“ Boulanger beschränkte sich, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, in seiner Antwort auf die Bemerkung, daß ein einiges Frankreich stärker sei als alle es umgebenden Völker. Die Boulangier feindlichen Studenten legten dagegen auf Victor Hugo's Grab einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Dem Dichter der (bekanntlich Napoleon brandmarkenden) Châtiments.“

Aus London werden außerordentliche Rüstungen, vornehmlich in der Marine, signalisirt. Im Woolwich-Arsenal wird Tag und Nacht an der Herstellung von Munitio und Kanonen gearbeitet.

Unter den englischen Sachverständigen bildet es schon seit lange eine Streitfrage, welches Material zur Panzerung von Schiffen vorzuziehen sei, ganz stählerne Platten, oder Platten, bei welchen nur die Oberfläche aus Stahl, der übrige Theil aber aus einer Mischung von Metallen besteht. Die britische Marine hat bisher der letzteren den Vorzug gegeben, jetzt aber werden wissenschaftliche Versuche angestellt, um die Frage endgiltig zu entscheiden. Zu dem Ende werden die Platten auf eine Entfernung von 30 Fuß den Geschossen der neuen sechszölligen Kanone ausgeföhrt. Bisher haben sich die ganz stählernen Platten, welche von Cammell u. Co. in Sheffield fabricirt waren, freilich besser als die im Auslande hergestellten ganz stählernen bewährt, dagegen prallten die Geschosse an den sogenannten Compound-Platten fast völlig ab und drangen noch weniger in dieselben ein, als in die Sheffielder.

Bei den zur Erneuerung der auscheidenden Hälfte der Provinzialräthe in Belgien gestern stattgehabten Wahlen verloren die Liberalen in der Provinz Luxemburg die Mehrheit an die Katholiken; in der Provinz Namur verloren die Katholiken mehrere Sitze; in der Stadt Namur kommen 12 Liberale mit 12 auscheidenden Katholiken zur Stichwahl. In den Provinzen Lüttich, Hainaut, Brabant behaupten die Liberalen mit geringen Verstärkungen ihre bisherigen Stellungen. In den Provinzen Antwerpen, beiden Flandern und Limburg blieben die Katholiken in der bisherigen überwiegenden Stellung, mit Ausnahme der Stadt Antwerpen, wo dieselben sich am Kampfe nicht betheilig haben und durch 21 Liberale ersetzt worden sind. Mehrere Sozialisten, die in verschiedenen Städten kandidirten, erhielten verhältnißmäßig wenig Stimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai 1888.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist heute Vormittag wieder ein Bulletin ausgegeben worden. Dasselbe lautet: „Se. Majestät der Kaiser fühlte sich etwas ermüdet. Im Uebrigen war das Befinden in der letzten Woche im Ganzen gut. Kein Fieber, Appetit und Kräftezustand befriedigend. Macenzie. v. Wegner. Krause. Hovell. Leyden. Bardeleben.“ — Gestern Abend um 6 Uhr war der Kaiser am Fenster, nachdem er Tags über nicht im Park gewesen auch nicht ausgefahren war, weil das Wetter zu rau. — Die königliche Dannpfacht „Alexandria“, auf welcher der Kaiser nach Potsdam überfiedeln

Musik erschallten, als die Martha noch immer auf der Anhöhe kniete. Wie, daß sie heute trotz des innigen Gebetes nicht beruhigt werden konnte? — Lag denn eine schwere Sünde im Hinterhalte?

3. Kapitel.

Beim „Waldbherrn“ auf der Bank.

Endlich denkt die Martha an den Heimgang.

Still schleicht sie zwischen den Leuten thalwärts, setzt sich dann unter der Felswand in eine abseitige Nische, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Sie ist erschöpft, es zittern ihr die Glieder. Sie fühlt, als wären seit der Geburt des Kindes alle Kräfte ihres Körpers zurückgekehrt ins Herz, um dort in der heißen Liebe zu verbrennen.

Jetzt trat ein kleiner, behändiger Mann in Jägertracht zu ihr. Er schien sie schon früher beobachtet zu haben. „Warum denn so einsichtig?“ fragte er. Sie grüßte ihn höflich, denn es war der Waldaufseher und oberste Forstbeamte aus Breitenham, von den Holzleuten auch der „Waldbherr“ genannt. Er hatte vom Gutsheeren Nacht, die Waldarbeiten zu vergeben und von ihm konnte der Gied Vortheil ziehen. Der „Waldbherr“ hatte öfter im Hause des Gied zugesprochen und sich als recht freumblicher Mann erwiesen.

Nun schielte er die Martha schmunzelnd an und setzte sich in reitender Stellung auf die Bank, auf welcher sie saß und mit einer Semmel ihr Gläschen Wein austunkte.

„Na“, meinte er dann, „es ist ja gar nicht zu verwundern, wenn Dir die Lustigkeit nicht recht will von Herzen gehn.“

„Warum?“ fragte sie, „möcht wissen, weßweg ich nicht lustig sein soll?“

„Und zuweg bist es denn nicht?“

„Wer kann's wissen, daß ich's nicht bin? Bei mir liegt's zu tief, als daß ich's so kommt ausschreien, wie Andere.“

(Fortsetzung folgt.)

wird, ist gestern Mittag auf der Wasserseite des Charlottenburger Schlosses vor Anker gegangen. Dieselbe wurde von J. M. der Kaiserin und Sr. K. K. H. dem Kronprinzen sowie den Prinzessinnen-Töchtern besichtigt. Auch Se. Majestät der Kaiser wird der Nacht einen Besuch abstatten, bevor er die Fahrt nach Potsdam unternimmt. — Der Hofbericht meldet: Im Laufe des heutigen Vormittages nahm Seine Majestät der Kaiser im Schlosse zu Charlottenburg die regelmäßigen Vorträge entgegen, unternahm eine Spazierfahrt in den Anlagen des Parks von Charlottenburg und arbeitete von 11 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Mittags statteten Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und einige Mitglieder der königlichen Familie den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg Besuche ab.

— Die Reise J. M. der Kaiserin nach Westpreußen, die bereits heute stattfinden sollte, ist abermals verschoben worden. Dieselbe soll nunmehr erst nach der Ueberfiedlung nach Potsdam stattfinden.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden erfolgt morgen, Vormittags gegen 9 Uhr, mittelst Extrazuges.

— Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz begab sich gestern Nachmittag bald nach 12 Uhr von hier nach Charlottenburg, stattete im königlichen Schlosse daselbst den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab und folgte dort auch einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Dejeuner. — Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hatte Nachmittags eine Spazierfahrt durch den Thiergarten unternommen. Heute früh 5^{1/2} Uhr begab sich Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz vom Schlosse aus zu Pferde nach dem Exercierplatze hinter dem Kreuzberge und wohnte dort dem Brigade-Exercieren bei.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag 6 Uhr von Paris wieder hier eingetroffen. Wie es heißt ist die Rückkehr des Fürsten insolge der Erkrankung seiner Gemahlin erfolgt, die in den letzten Tagen an großer Athemnoth litt. Der Reichskanzler dürfte hier bis zur Ueberfiedlung Sr. Majestät nach Potsdam verweilen und sich sodann nach Friedrichsruh begeben, vorausgesetzt, daß das Befinden seiner Gemahlin dies gestattet.

— Der General-Feldmarschall Graf von Moltke hat sich zum Sommeraufenthalt nach Kreisau bei Schweidnitz in Schlesien begeben.

— Der Chef der Admiralität, General der Infanterie von Caprivi, ist zur Vornahme von Inspektionen nach Kiel abgereist.

— Der frühere Chef der Admiralität, General der Infanterie, v. Stosch hat Berlin wieder verlassen. Vor seiner Abreise war derselbe auch noch von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta empfangen worden.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg General von Schweinitz tritt noch im Laufe dieser Woche einen längeren Urlaub an, den er in der Schweiz zu verbringen gedenkt.

— Die bayerischen Bischöfe treten am 11. Juni zu Freyung zusammen, um über eine Collectiv-Antwort auf die päpstliche Encyclica über die kirchliche Lage in Bayern zu berathen.

Strasburg i. G., 28. Mai. Die Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen veröffentlicht die Ausführungsvorschriften zur Passverordnung. Nach derselben haben alle französischen Staatsangehörige, auch diejenigen, welche nicht über die französische Grenze kommen, wenn sie im Reichslande Aufenthalt nehmen, einen mit dem Vise der deutschen Botschaft in Paris versehenen Pass vorzulegen. Der Pass ersetzt die Aufenthalts-Erlaubniß für die Dauer von 8 Wochen; ausnahmsweise kann der Bezirks-Präsident über diese Frist hinaus weitere Erlaubniß erteilen. Für aktive und nicht aktive französische Militärpersonen und für Emigranten bleibt außer dem Pass eine besondere Aufenthalts-Erlaubniß erforderlich.

Ausland.

Wien, 28. Mai. Amtlicher Mittheilung zufolge sind die Delegationen auf den 9. Juni nach Pest einberufen.

Rom, 28. Mai. Der Papst empfing heute das Localcomitee der Jubiläums-Ausstellung, welches den Rechenschaftsbericht erstattete und den Wunsch aussprach, der Papst möge die Ausstellung bei der Schließung derselben besuchen. Der Papst stimmte zu, drückte alsdann die Gemüthung über den glücklichen Erfolg der Ausstellung aus und dankte dem Comitee, bemerkte indessen mit Bedauern, daß die Gemüthung und die Freude durch die feindlichen Akte gegen die Kirche und den päpstlichen Stuhl getrübt würden. Namentlich sei der gegenwärtig zur Berathung stehende Strafsentwurf zu beklagen, der darauf abziele, die Ketten, welche die Kirche in Italien trage, noch schwerer zu machen. Kein wahrhafter Katholik könne zur Ausführung eines solchen Werkes beitragen.

Barcelona, 27. Mai. Der König von Schweden ist Mittags hier eingetroffen. Die Truppen hatten vom Bahnhofe bis zum schwedischen Konsulat, wo der König abgestiegen ist, Spalier gebildet. Der König besuchte Nachmittags die Ausstellung und beabsichtigte alsdann mit der Regentin einen Ausflug in die Umgegend zu machen. Abends findet zu Ehren des Königs Galavorstellung statt.

Petersburg, 28. Mai. Die transkaspische Eisenbahn bis Samarkand, die eine Länge von 1342 Werst hat, ist gestern, am Jahrestage der Krönung des Zaren, feierlich eröffnet worden. Der Eröffnungszug, in welchem sich der General Annenoff, Deputationen gelehrter Gesellschaften, Vertreter der Presse und zahlreiche ausländische Gäste befanden, wurde von dem Gouverneur des turkestanischen Gebiets, General Rosenbach, den Abgesandten des Emirs von Bokhara, den Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Der Zug hielt unter Kanonendonner bei dem Grabmal Tamerlans an. Später fand bei dem General Rosenbach ein Dejeuner statt, bei welchem dieser ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Zar ausbrachte. Der Präsident der kaiserlichen geographischen Gesellschaft, Senator Semenov, hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste Annenoffs hervorhob, der den Bau vollendet habe. Die Stadt Samarkand ist reich besaggt, Abends findet große Illumination statt.

St. Petersburg, 28. Mai. Per 1. März d. J. betragen die Reichseinnahmen 135 600 000 Rubel gegen 134 800 000 Rubel, die Reichsausgaben 133 800 000 Rubel gegen 131 000 000 Rubel im vorigen Jahre.

Kopenhagen, 28. Mai. Der dänische Journalisten-Verein giebt zu Ehren der bei der Ausstellung vertretenen ausländischen Presse am 3. Juli d. J. ein großes Fest.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 28. Mai. (Der westpreussische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes) hielt gestern Vormittag im Saale des Neuen Schützenhauses unter dem Vorhitz des Herrn Fleischermeisters Glaubig-Brandenz eine Vorstandssitzung ab. In derselben wurde beschlossen, den nächsten Bezirkstag in Kilm am 24. Juni d. J. abzuhalten. Nachdem die dort zur Verhandlung kommende Tagesordnung, welche 10 Punkte umfaßt, von der Versammlung festgesetzt worden war, schloß der Herr Vorsitzende die Sitzung mit einem Hoch auf den deutschen Fleischerverband.

Marienburg, 27. Mai. (Die letzte Volkszählung) stellte für Marienburg eine Einwohnerzahl von 10 126 Personen fest. Nach den neuesten statistischen Erhebungen beträgt jedoch die Bevölkerung Marienburgs nur 9526 Personen. Es werden zur Zeit umfassende Recherchen angestellt, um dem Grunde dieses bedauerlichen Niedergangs unserer Bevölkerungsziffer auf die Spur zu kommen.

Aus dem Kreise Stuhm, 27. Mai. (Besitzveränderung. Schwarzer Storch). Die 142 preuß. Morgen große, in Troop belegene Besitzung des Kaufmanns Herrn Haußholz zu Marienburg ist gestern durch Vermittlung des Kaufmanns Herrn Klingner zu Stuhm für den Preis von 39 000 Mark an den Rentier Herrn Alexander Duella in Besitzin veräußert worden. — Dieser Tage hat ein Förster in der Hehofer Forst einen schwarzen Storch geschossen.

Danzig, 28. Mai. (Flottenbesuch). Aus Kiel wird der „Danz. Anz.“ gemeldet: Die Manderflotte geht am 23. Juli von Kiel nach Wilhelmshaven und am 1. August von Wilhelmshaven nach Danzig.

Flatow, 27. Mai. (Feuer. Stein-„Viezerant“). Ueber herrlicher, zur Besitzung der Herrschaft Flatow-Krojanke gehöriger Thiergarten wurde beinahe ein Raub der Flammen geworden. Mehr als 2 Morgen sind durch Feuer beschädigt worden. Es wird angenommen, daß der Brand durch einen fortgeworfenen Cigarrenstummel entstanden ist. — Ein eigenthümlicher „Viezerant“ ist in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Ein wegen Diebstahls und Schlägerei schon mehrfach bestrafter Mensch hatte sich ein Fuhrwerk ange schafft, mit demselben die Chauffeeerstraße besahren und von den auf der Strecke liegenden Steinhausen immer soviel abgenommen, daß er die Fuhr voll hatte und diese Steine „suberweisse“ an Bauunternehmer verkaufen konnte. Schließlich kam aber die Chauffeeverwaltung dahinter und legte dem „Steinlieferanten“ mit Hilfe des Staatsanwalts das Handwerk. (D. J.)

König, 26. Mai. (Schüßengilde). Zu der am 10. und 11. Juni stattfindenden Feier des 500jährigen Bestehens der hiesigen Schüßengilde sind 80 auswärtige Schüßengilde eingeladen worden.

Posen, 26. Mai. (Verchiedenes). Viele katholische Pfarrer, welche sich gemäß der vom Erzbischof Dr. Dinder an die Defane erlassenen Verfügung, betr. die Uebernahme des Religionsunterrichts, an die Wegerung um Zulassung zu den Religionsunterrichtsstunden in den Volksschulen gewendet hatten, haben einen abschlägigen Bescheid erhalten. — In der Angelegenheit der drei Defane, welche die bekannte Adresse an den Erzbischof in Betreff der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Volksschulen unterzeichnet hatten, theilt der „Diennik Pozn.“ nunmehr aus dem Schreiben des Erzbischofs Dr. Dinder an den Defan Schwaltzenoski die Begründung der Enthebung von Amte mit, welche danach folgendermaßen lautet: „Mit Rücksicht darauf, daß Einer Hochschwürden durch Ihr agitatorisches Auftreten, im Charakter eines Defans, gegen meine im Interesse der Volksschulen erlassene Verfügung vom 27. Oktober v. J. diejenige Sache, um die es sich handelt, compromittirt und entkräftet haben, daß Sie ferner durch die Veröffentlichung der auf amtlichem Wege erhobenen Vorstellung Anlaß zu unerwünschter öffentlicher Erörterung derselben gegeben und die Geislichkeit der Erzbischöflichen Verdächtigungen und Angriffen ausgeföhrt haben.“ — Der „Diennik Pozn.“ theilt die vom Rittmeister Grafen Bogdan v. Hutten-Gapaski beim Festmahle in Kreuznach nach der Grundbelebung zum Hutton-Siedingen-Deinmal gehaltene Rede mit und fügt hinzu: Wir glauben bisher, Graf Bogdan Gapaski habe das Land als sein Vaterland angesehen, welchem König Friedrich Wilhelm III. in seinem Manifest vom 15. Mai 1815 eine völlige Gleichberechtigung zugesichert und von dem er die bewundernswürdigen Worte geäußert hat: „Auch Ihr habt ein Vaterland, welches Ihr nicht zu verleugnen braucht.“ In Betreff der Nationalität des Grafen Bogdan Gapaski, den wir bisher für einen Polen hielten, haben wir uns daher offenbar getäuscht. — Der Lieutenant Prinz Ardek vom 2. Leib-Jüaren-Regiment „Kaiserin“ ist am 1. Pfingstfesttage von hier nach Dresden geritten, ist nach drei Tagen dort eingetroffen und hat nach kurzer Rast den Heimritt angetreten, so daß er nach 6 Tagen in Polen wieder ankam.

Lokales.

Thorn, 29. Mai 1888.

(Der bisherige deutsch-nationale Frauenbund) hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung seinen Namen in „Deutscher Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“ umgeändert und damit zugleich seine Bestimmung ausgesprochen, welche nach den neu aufgestellten Satzungen lediglich in der Krankenpflege in den deutschen Kolonialgebieten, durch Einrichtung und Unterhaltung von Krankenhäusern zc. bestehen wird. Hierbei wird der Verein in Anlehnung an die Mission vorgehen. Der Deutsche Frauenverein, welcher trotz seines kurzen Bestehens bereits zu einer nicht unbedeutenden Blüthe gelangt ist, ergänzt sonach den bestehenden „Vaterländischen Frauenverein“, welcher die gleichen Ziele hier im Vaterlande erstrebt. Wir dürfen hoffen, daß der Deutsche Frauenverein, der bisher leider noch mit mancherlei Mißgeschick zu kämpfen hatte und deshalb zu voller Entfaltung seiner Thätigkeit noch nicht gelangen konnte, bald seine Bestimmung voll und ganz erfüllen wird, denn der Vorstand, der zum größten Theile aus den bisherigen Vorstandsdamen wiedergewählt ist, steht im Begriffe, zu der in Dar-es-Salaam schon bestehenden Krankenstation, jetzt die zweite Station in Pangani einzurichten und eine Pflegerin dahin zu entsenden.

(Die Provinzialrentenbank für Ost- und Westpreußen) hat seit ihrem Bestehen bis zum 1. April d. Js. für 49 104 400 Mark Rentenbriefe in Umlauf gesetzt, wovon 8 564 205 Mk. ausgelöst sind. Es sind also noch Rentenbriefe im Betrage von 40 540 275 Mark im Umlauf.

(Die diesjährige Generalversammlung des deutschen Buchdrucker-Vereins und der deutschen Buchdrucker-Berufs-Genossenschaft) findet am 30. Juni und 1. Juli in Danzig statt. Der Herr Landesdirektor hat zu den Beratungen den Sitzungssaal des Landeshauses benulligt.

(Fortmänner-Versammlung). Der preussische Fortmännerverein für Ost- und Westpreußen hält, wie schon früher erwähnt ist, diese diesjährige Versammlung in Dt. Eylau ab. Dieselbe ist nun auf den 18. Juni dorthin einberufen. An diesem Tage wird den Verhandlungen ein Festmahle folgen, während der 19. Juni für eine Fahrt zu Wagen in die Schöneberger Forst bestimmt ist.

(Lehrer-Prüfung). Bei der kürzlich unter dem Vorhitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Böker beim Provinzial-Schul-Collegium zu Danzig abgehaltenen Prüfung haben das Examen als Rectoren bestanden die Herren Fint-Pr. Friedland, Herold-Landsberg a. W., Pieper-Rosenberg in Westpr. und Droese-Kulm; die Prüfung für Mittelschullehrer bestanden die Herren Ambrassat-Marienburg, Fejchke-Ramlau, Fejchke-Ku Kischau, Lemke-Christburg, Palm-Hölle bei Danzig, Schreiber-Marienburg und Zander-Danzig.

(Die Postagenten und Briefträger im Uberschwem-mungsgebiet) haben kürzlich von der Generalpostkasse in Berlin Unterstützung im Betrage von 75 bezw. von 15—35 Mark erhalten.

(Gustav-Adolf-Verein). Der Zentral-Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die 42. Hauptversammlung des Gesamtvereins am 4.—6. September d. Js. in Halle a. S. stattfinden werde, und ladet alle Mitglieder und Freunde des Vereins ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen. Diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung zu halten wünschen, haben solches bis zum 31. August schriftlich beim Zentral-Vorstand in Leipzig anzumelden.

(Sommer-Theater). Lessing's „Minna von Barnhelm“ gehört der Litteraturgeschichte an, bezeichnet sie doch das Morgenroth der klassischen Periode, in welcher die Sonnen Goethe und Schiller aufgegangen sollten; heute, nach mehr denn 120 Jahren, übt dieses erste National-Lustspiel der Deutschen, das, wie Goethe sagt, die erste aus dem bebenden Leben gegriffene Theaterproduktion war, noch immer dieselbe

Table with 3 columns: Bond type (e.g., Russische Banknoten, Reichsbank 8 Tage), Price (left column), and another Price (right column).

Solzverkehr auf der Weichsel.

Am 28. Mai sind eingegangen: Von Smul Don durch Sbinowiz 7 Trft., 2477 Rdftr., 3-16 tief, dopp. und einf. Schwellen; von Elias Don durch Koslowski 3 Trft., 1746 Rdftr., 256 tief, Mauerlaten; von L. Goldhaber durch Jacobowitz 3 Trft., 1323 Rdftr., 185 tief, Mauerlaten, 6 fr. Schwellen, 28 Rdbirten; von Zangen u. Honerich durch Wieditz 3 Trft., 1335 Rdftr., 688 fr. Mauerlaten, 147 Rdbirten.

Berlin, 28. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion, zum Verkauf standen 5499 Rinder, 10355 Schweine, 2203 Kälber, 2621 Hammel. Das Rindergeschäft konnte sich bei dem ungewöhnlich starken Auftrieb nur schleppend entwickeln und hinterließ sehr starken Ueberstand. 1a 49-53, 2a 42-47, 3a 35-39, 4a 30-33 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht. (Der Stückpreis nach Abzug des durchschnittlichen Verzehrs von Haut, Kopf, Füßen und Kram ist auf das Gewicht der reinen vier Viertel, das vermittelnde Schlachtgewicht, vertheilt worden.) - Schweine erzielten bei geringem Export und langsamem Handel etwas bessere Preise als am vorigen Hauptmarkt, wurden aber nicht ausverkauft. 1a 39 M., im Vorhandeln und zu Anfang des Marktes wurden wenige Verkäufe ausgeführter Thiere auch wohl zu etwas höherem Preise abgeschlossen; 2a 37-38, 3a 34-36 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. - Der Kälberhandel gestaltete sich gestern beim Vorhandeln ziemlich glatt, heute ruhig. 1a 42-50, 2a 30-39 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht. - Das Hammelgeschäft zeigte ziemlich dieselbe Tendenz wie am letzten Hauptmarkt; Export war angemessen, daher hielten feinste Lämmer leicht die Notiz, während geringere Waare, sehr stark vertreten, vernachlässigt wurde und Ueberstand hinterließ. 1a 39 bis 43, beste Lämmer bis 50 Pf., 2a 28-38 Pf. pro 100 Pf. Fleischgewicht.

Getreidebericht der Thornor Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Mai 1888. Wetter: schön. Weizen matt, 126,7 Pfd. bunt 166 M., 123 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 170 M. Roggen sehr gefragt, 115 Pfd. 110 M., 117/8 Pfd. 112 M., 121 Pfd. 115 M. Gerste Futterwaare 100-102 M. Erbsen Futterwaare 102-105 M., Mittelwaare 110-112 M. Hafer 106-112 M.

Königsberg, 28. Mai. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß still. Loko kontingentirt 54,00 M. Gd., loco nicht kontingentirt 34,25 M., pro Juli nicht kontingentirt 35,00 M., pro August nicht kontingentirt 35,50 M., pro September nicht kontingentirt 36 M.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt - M. Br., 54,00 M. Gd., - M. bez., loco nicht kontingentirt - M. Br., 34,00 M. Gd., 34,25 M. bez., pro Mai kontingentirt - M. Br., 54,00 M. Gd., - M. bez., pro Juni nicht kontingentirt - M. Br., 34,00 M. Gd., - M. bez., pro Juli kontingentirt - M. Br., 34,00 M. Gd., - M. bez., pro August nicht kontingentirt - M. Br., 35,00 M. Gd., 35,00 M. bez., pro Juli nicht kontingentirt - M. Br., 35,00 M. Gd., 35,00 M. bez., pro August nicht kontingentirt - M. Br., 35,25 M. Gd., 35,50 M. bez., loco versteuert - M. Br., - M. Gd., - M. bez., kurze Lieferung nicht kontingentirt 36,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 7 columns: Datum, St., Barometere mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Rows for 28. Mai and 29. Mai.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Mai 0,95 m.

(Nur eine Mark) kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht dieselbe für einen Monat, so daß die Kosten kaum 2 Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzsäuren, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen unschädlichen und sicheren Wirkung übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verlehr befinden.

Wirkung aus, wie einst, und es ist nicht etwa nur Pietät gegen den Reformator unserer Literatur, welche die Theater-Directionen immer wieder zu den Kämpfen jenes preußisch-sächsischen Liebespaars greifen läßt. - Die gestrige Aufführung kann als eine im Ganzen gelungene betrachtet werden, die Darsteller gaben sich nämlich alle Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das größte Lob gebührt Fr. Luffow, die als Franziska fast durchweg den richtigen Ton traf und durch ihre allerliebste Munterkeit erfreute; wenn sie in ihrem Eifer nicht nachläßt, wird sie in Kürze der Liebling der Theaterbesucher sein; nächst ihr gefiel wohl der Gastwirth des Herrn Wassermann am meisten; die Rolle war allerdings etwas eigenartig aufgefaßt, aber jedenfalls consequent durchgeführt; auch die Herren Baumeister (Zuff), Stolz (Werner) und Berg (Micaud de la Mariniere) hielten das Zusammenspiel recht gut aufrecht und trugen dadurch wesentlich zum günstigen Eindruck der Handlung bei, während Herr Reindner sich mit seiner schwierigen und undankbaren Rolle des Major von Tellheim abzufinden suchte, so gut er konnte. Ueber Fr. Kaitner, den Gast aus Königsberg, behalten wir uns unter Urtheil vor, bis wir die Dame auch in einer ihr vielleicht mehr zuzugedenden Rolle gesehen haben.

(Durchgegangenes Pferd.) Gestern Abend, in der neunten Stunde ungefähr, kam von dem Selbstiger Thor ein schon gewordenes Pferd in vollem Karriere nach der Eisenbahnbrücke zu gerannt, übersprang am kleinen Bahnhofs die Barriere und stürzte auf dem Schienenweg der Brücke weiter; es war noch nicht weit auf derselben vorgekommen, als es mit den Hinterfüßen durchbrach (dieser Theil der Brücke ist bekanntlich nicht ganz mit Bohlen belegt) und so nach dem Wasser zu schwebend hängen blieb; es raffte sich jedoch mit großer Anstrengung wieder auf und wurde später eingefangen. Zum Glück passirte zu jener Zeit kein Zug die Brücke, sonst wäre das muthige Thier von demselben gewiß zermalmt worden.

(Unterdrückung.) Am 22. April verlor der Küster Krzyznowski in der St. Marienkirche einen Beutel mit ca. 100 Mk. Inhalt und konnte bisher nicht wieder in den Besitz desselben gelangen. Gestern machte nun eine Frau aus Schönwalde dem Gendarm Herrn Bönke in Noche die Mitteilung, daß die Arbeiterfrau Czajkowska aus Schönwalde das Geld in der Kirche aufgehoben und mit sich genommen habe. Bei der hierauf vorgenommenen Hausdurchsuchung bei der Czajkowska bestätigte sich diese Mitteilung und wurde noch ein größerer Theil des Geldes vorgefunden, sowie eine Menge neuangekaufter Sachen. Die Königliche Staatsanwaltschaft ist hiervon in Kenntniß gesetzt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter waren 3 Arbeiter von der Hauptwaage eingeliefert worden, welche auf Fort 3 unter den dortigen Arbeitern resoltirten, indem sie dieselben aufforderten, wenn der Arbeitslohn nicht erhöht würde, die Arbeit niederzulegen und Alles zu demoliren; sie selbst demolirten auch in der That das Bureau auf Fort 3, schlugen in der Kammer die Fenster ein u. s. w. Sie sind der Königl. Staatsanwaltschaft zur Anklage wegen Landfriedensbruchs und Sachbeschädigung resp. Aufwiegelung übergeben worden.

(Gestohlen) wurde nach einer der hiesigen Polizei-Behörde zugegangenen Mitteilung dem Reisenden Louis Kanin aus Lissa im Posenlande, 3. J., in Strasburg Westpr., auf der Fahrt von Thorn nach Jablonowo am Dienstag den 22. d. Mts. aus einem Coupe vierter Klasse des 12-Uhrzuges ein mit grauer Leinwand überzogener Lederteller, in welchem sich 2 schwarze Zuchanzüge, 1 heller Anzug, 1 Paar Schuhe, Wäsche und Oberhemden gez. L. K., sowie gebrauchte Silbergegenstände und zwar 1 vergoldeter silberner Pokal, 1 Gewürzbüchse in Thurnform, und zwar 1 vergoldete Schnupftabaksdose, 2 Löffel, 2 Paar Messer und Gabel befanden, außerdem ein dunkelblauer in gelbes Papier gewickelter Beutel, enthaltend einen Gebetmantel aus weißer Wolle mit silbernen Borten, Gebetriemen und ein jüdisches Gebetbuch.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug 0,95 Meter.

Aus dem Kreise Thorn. (Landwirthschaftlicher Verein Grembozcn.) Am 27. Mai Nachmittags hielt der landwirthschaftliche Verein Grembozcn für die Besitzer im Drenzgebiet in Groch bei Herrn Gastwirth Wiliel eine Versammlung ab, die leider nicht sehr zahlreich besetzt war, was in Bezug auf die höchst interessanten und lehrreichen Vorträge der Herren Kreisrath Stoebr und Gutbesitzer Hilbert-Maciejewo zu bedauern ist; es waren ca. 30 Besitzer in der Versammlung, die auch Herr Landrath Kraemer mit seinem Besuch beehrte, anwesend. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutbesitzer Sträbing-Seyde, eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß am 23. Juni auf einem noch später zu bezeichnenden Plage in Thorn eine Füllendau verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, woran sich ein Probepflügen mit Normalpflügen schließen soll, abgehalten werden wird. Der Verein hat sich f. z. an den Centralverein westpreussischer Landwirthe in Danzig um Gewährung einer Unterstützung zur Abhaltung der Füllendau gewandt und auch mit Erfolg; der Centralverein hat dem Verein die Summe von 300 Mk. überwiesen mit der Bedingung jedoch, daß die Summe der Culturförder landwirthschaftliche Verein sich an der Schau betheiligen darf. Der Betrag von 300 Mk. soll vornehmlich zu Prämien verwendet werden, ferner sind drei Staatsmedaillen und drei Diplome zur Prämierung ausgesetzt. Bei der Prämierung sollen insbesondere solche Füllendauer berücksichtigt werden, die jetzt schon erkennen lassen, daß sie später als Remonten angekauft werden. Da den Besitzern durch das Schau stellen ihrer Füllendauer keine Kosten erwachsen, im Gegentheil noch Prämien in Aussicht stehen, hofft der Herr Vorsitzende, daß die Betheiligung an der Schau eine allgemeine werden wird, und erklärt sich bereit, Anmeldungen zu derselben schon jetzt entgegenzunehmen. Hierauf erhielt Herr Kreisrath Stoebr das Wort zu seinem Vortrage über Pferde- und Viehzucht. Der Herr Vortragende erklärte unter Hinweis auf die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen die Zucht edler sowohl wie schwerer (Bercherer) Pferde für die hiesige Gegend durchaus nicht für rentabel. Unser Besitzer müßte ein Pferd züchten, welches zu allen Zwecken, gewöhnlichen wie landwirthschaftlichen, verwendbar ist und leicht Abnehmer findet. Das sei nach seiner Meinung das ermländische Pferd. Im weiteren Verlauf seines Vortrages empfiehlt der Vortragende die Bildung von Pferdezüchtereien, speciell in der rechtsseitigen Weichselniederung, da deren Besitzer von den im Kreise befindlichen Hengststationen zu weit entfernt liegen, um sich derselben bedienen zu können. Die Mittel zur Anschaffung eines Vereinshengstes würde der Staat hergeben, falls die Gelder für mindestens 50 Stuten gesichert werden. Sind alsdann durch die Zucht der Staat die Anschaffungskosten wieder erstattet, so geht der Hengst in den Besitz des Vereins über. Die Unterhaltungskosten würden dem Stationshalter durch Heranziehung des Hengstes zu

Arbeitsleistungen reichlich ersetzt werden. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenden erklärte Herr Besitzer Malzahn-Schillno bereit, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Zum Schluß seines Vortrages führt Herr Kreisrath Stoebr der Versammlung ein vom Herrn Schmiedemeister Vlod in Thorn konstruirtes Instrument vor Augen, mittelst dessen Vieh in Ställen schnell beschnitten und befreit werden kann, was namentlich bei Feuersgefahr von unberechenbarem Werth ist. Den hierauf folgenden Vortrag des Herrn Gutbesitzer Hilbert-Maciejewo über Bienezucht in Verbindung mit der Landwirthschaft, veranschaulicht durch Apparate, sind wir leider nicht in der Lage, hier zu reproduciren, indem das darin verarbeitete Material zu umfangreich ist. Der Schluß der Sitzung erfolgt gegen 8 Uhr.

Das Bau-Unglück im Königl. Schauspielhause zu Berlin.

Ueber die Einzelheiten der gestern gemeldeten Katastrophe im Berliner Schauspielhause werden folgende Mittheilungen gemacht: Unter Leitung der Herrn Heidemann u. Rasch werden bekanntlich zur Zeit große Umbauarbeiten im Königl. Schauspielhause ausgeführt. Dieselben erstrecken sich vor Allem auf den Bühnenraum; der Raum ist zu diesem Behufe im Innern freigelegt. Nur an der West- und an der Ostseite sind je drei dicke hölzerne Pfeiler stehen geblieben, die aus der Schütterschen Zeit noch stammen. Die Pfeiler bestehen aus gewöhnlichen 15zölligen Balken, sie stehen etwa 2 Meter von der Wand ab und tragen ein Quergebälk, welches mit der Seitenwand verbunden ist. Zur Beilegung des alten Daches und um das neue eiserne Dach aufsetzen zu können war der Hof- und Kathszimmermeister Peister mit der Aufrihtung einer großen Rüstung betraut worden. Man wählte eine sogenannte verbundene Rüstung. Zu derselben wurden neue 5- bis 7zöllige Balken benutzt, die Stiel auf Stiel zu stehen kamen und mit starken eisernen Bolzen und Klammern verankert worden sind. Das Gerüst ist nach allen Regeln der Kunst ausgerichtet. Seit etwa vierzehn Tagen ist man dabei, das innere Dachgebälk abzutragen und hat diese Arbeit zu 1/10 bereits beendet. In den letzten Tagen hatte die Firma Peister noch eine Anzahl neuer Arbeitskräfte angeworben, so daß gegen Ende voriger Woche insgesamt 50 Zimmerer bei dem Umbau thätig waren. Die spezielle Leitung und Aufsicht war dem Polier Albert anvertraut worden, der sich als ein besonders zuverlässiger Mann bewährt hat. Am Montag Morgen wurde früh um 6 Uhr die Arbeit aufgenommen. Des Montags wegen waren jedoch nicht sämtliche Arbeiter erschienen; wie viel von den Arbeitern fehlten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Es handelte sich für die Arbeiter zunächst darum, noch die letzten der alten Dachbalken an starken Binden aus den gewöhnlichen Fußboden der Bühne herabzulassen. Zu diesem Zwecke befanden sich auf dem Gerüst etwa 20 Arbeiter, während die übrigen sich am Fuße des Gerüsts aufstellten. Wie man nun annimmt (Genaueres wird erst die Untersuchung feststellen), hat einer der Balken beim Herablassen einen wichtigen Theil des Gerüsts zertrümmert und in Folge dessen ist das Gerüst vollständig in sich zusammengestürzt. Den Augenblick der Katastrophe schildert der „Polier“ einer der Gerüsteten, der Zimmermann Thiele, wie folgt: „Ich befand mich gerade mit etwa 6 Kollegen auf dem nicht zur Rüstung gehörigen Gebälk (das von den erwähnten Pfeilern getragen wird). Ich wollte eben auf die Rüstung übertreten, als ich ein Knistern und unmittelbar darauf einen fürchterlichen Knack vernahm. In demselben Augenblick sah ich mich in eine unvorstellbar schnelle Staubwolke gehüllt. Vom Tische, mich zu retten, besaß ich durch ein der nahen Fenster in die angrenzenden Räume (wahrscheinlich Garderoben) und wartete hier in athemloser Spannung, bis sich der Staub verjagen hatte, dann eilte ich und einige andere Kollegen in das Parterre des Bühnenraumes hinab und machte mich sofort an das Rettungswerk.“ Der Anblick, den der Bühnenraum nach der Katastrophe darbot, war ein erschütternder. In wildem Durcheinander lagen zwei Meter hoch aufgehäuft die Balken, deren starke Verankerung wie Stachnadeln verbogen war. Die Balken selbst waren mit verblüffenden Ausnahmen ganz geblieben. Der Haupttheil des Gebälks war in die Mitte des Raumes gestürzt. An der Seite des eisernen Vorhanges hatte eine Leiter den Sturz aufgehalten, halb zertrümmert bot sie einigen der Flüchtigen einen rettenden Unterschlupf. Aus dem Gewirr heraus ertönte nun das entsetzliche Wehklagen der Armen, die mit dem Gebälk in die Tiefe gestürzt waren, oder unten von der Katastrophe ereilt waren. Im ersten Augenblicke mußte man befürchten, daß die Mehrzahl der auf dem Gerüst befindlichen Arbeiter ums Leben gekommen wäre. Glücklicherweise ist die Zahl der Opfer der Katastrophe eine minder große. Ein Arbeiter wurde tod aus den Trümmern hervorgezogen. Vier sind schwer verletzt, einer derselben soll auf dem Transporte nach dem Krankenhause verstorben sein. Neun Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon. Daß die Mehrzahl der Arbeiter ohne jede Verletzung blieb, ist geradezu wunderbar. So stürzte u. A. ein Zimmermann mit einem Brette in der Hand 40 Fuß hoch herab. Er kam auf die Füße zu stehen. Das nachfolgende Gebälk zertrümmerte das Brett, der Mann blieb unverletzt. Die Rettungsarbeit, bei welcher die Feuerwehr aufopferungsvoll mitwirkte, war eine unheimlich schwierige, da die Balkenmassen lose aufeinander lagen und ein Nachstürzen jeden Augenblick befürchtet werden mußte.

Seine Majestät der Kaiser ließ sich sofort über die Katastrophe Vorträge erlassen. Vormittags gegen 11 Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin Victoria in Begleitung der Prinzessin Victoria an der Unglücksstätte und nahm, vom Publikum sympatisch begrüßt, von allen Einzelheiten eingehende Kenntniß. Gleich darauf begab sich die hohe Frau nach der Klinik, wo die Verwundeten untergebracht worden waren. Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, der auf dem Tempelhofer Felde dem Garderegimenten bewohnte, eilte sofort, nachdem ihm die Nachricht vom dem Unglück zugegangen, nach Berlin und traf Mittags auf der Unglücksstätte ein. Eine halbe Stunde wohl verweilte Se. Kaiserliche Hoheit daselbst und informirte sich eingehend über die ihm vom Herrn Brand-Director Stube gemachten Mittheilungen. Vom Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt, verließ der Kronprinz nach 1 1/2 Uhr die Unglücksstätte wieder. - Die Kaiserin-Mutter hat auf die betriübende Kunde von dem Unglücksfall sofort an Geheimrath Professor Dr. von Bergmann 50 Flaschen Wein und diverse andere Erfrischungen für die in der dortigen Klinik befindlichen Verunglückten gesandt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Die auf Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, angefündigte Missionandacht muß, eines Begräbnisses wegen, ausfallen. Mebs, Pfarrer.

Mittwoch den 30. Abds. 8 Uhr Inst. u. Ballot. □ I.

Freitag den 1. Abends 6 Uhr Inst. u. Recept. □ I.

Verloren eine Granat-Brücke auf dem Wege längs der Weichsel nach dem Glacis. Abzugeben gegen Belohnung Bankstraße 469 I. Am 24. Mai ist mir von der Weide eine braune Stute mit weißen Hinterfüßen entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung. Lesinski, Besitzer Unislaw.

Wollmarkt zu Thorn am 13. und 14. Juni. Den kommissionarischen Verkauf von Wollen übernimmt gegen 1% Provision Paul Engler-Thorn.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet. Flader Brückenstraße 17.

Selbstgefertigte Gartenmöbel

aller Art, Tische, Bänke, Stühle, sowie Wasch- und Blumentische, Grabkreuze u. s. w. hält stets auf Lager; auch fertigt schnell und billig Grabgitter nach jedem Muster die Bau- und Kunst-Schloßerei von Carl Labes, Strobandstraße Nr. 16.

Zur Saat empfiehlt Sommerroggen, große, kleine und grüne Erbsen, 2- u. vierzeilige Gerste, la Hafer, Wicken, gelbe u. blaue Lupinen, Bohnen, Kartoffeln zc.

Amand Müller, Schillerstrasse 430.

Wiener Café-Moder 1 freundlich möbl. Zimm. nebst Kab. von Josef zu vermieten.

200 Zentner gute Ekhartoffeln zu haben bei Adolf Tuchler, Leiblich.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte. Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen zc. zc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren Lewin & Littauer.

Die I. Etage in meinem Hause Gerechtheitr. 96 ist vom 1. Juni an zu vermieten. J. Sellner.

Großes und billiges Sarglager sowie Ausstattungen empfehle geneigter D. Koerner, Bäckerstraße 227.

Ein flott. Reitpferd mit gut. Gäng. (Hannov.) 1- und 2spänn. gefahren, ist geg. ein ruh. Pferd für schweres Gew. zu verkaufen. Gegenseit. Probe. Dom. Neu-Graba.

Der Laden u. Wohnung, bestehend von Herrn Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268 bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu verm. Alexander Rittweger.

Die zweite Etage, fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist Schulerstr. 429 vom 1. April zu vermieten. G. Scheda.

Neust. Markt 214 ist die Wohnung I Treppe hoch vom 1. October cr. zu vermieten. Gustav Fehlauer.

Eine gr. Wohnung vom 1. October für 780 M. zu verm. Gerstenstr. 131. Trykowska.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimm. und Zubehör, ist umzugs halber von jogleich Saloborsdorf. 40 (Weichselhöfen) z. vm.

Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage nebst Pferdebestall sofort zu vermieten. Chr. Sand, Bronb. Vorkstadt II. Linie.

2 Mittelwohnungen vom 1. Juni zu vermieten. Strobandstr. 18.

Täglicher Kalender.

Calendar table for 1888, showing days of the week and dates from May to August.

Gestern Abend 10¹/₂ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, qualvollen Leiden, meinen innigst geliebten Mann, unseren unergieblichen Vater, den Königl. Post-Sekretär

Ottomar Schmidt.

Tiefbetrübt zeigen dieses an
Thorn den 29. Mai 1888
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittag um 5 Uhr statt.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der
Stadtverordneten
Mittwoch den 30. Mai 1888
Nachmittags 3 Uhr.

1. Betr. Festsetzung der Beiträge zu den Kosten der Straßenreinigung pro 1888/89.
2. Betr. die Gewährung eines Kredits bis zu 100,000 Mark Seitens der Feuer-Sozialitätskasse an die Artus-Stiftskasse.
3. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 271 mit 6000 Mark hinter den bereits für die altstädtische evang. Kirche eingetragenen 2100 Mark.
4. Desgl. des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 227/28 mit noch 11500 Mark hinter den bereits für die Stadt eingetragenen 10800 Mark.
5. Desgl. Thorn Altstadt Nr. 467 mit dem 10fachen Betrage des Gebäudeversicherungsbeitrages d. i. mit 2700 Mark.
6. Desgl. Thorn Altstadt Nr. 405 und 406 mit noch 14000 Mark hinter den bereits für das Depositorium auf Altstadt 405 eingetragenen 2800 Mark.
7. Betr. die Gewährung eines Darlehens an den Gemeindefürsorge-Rath zu Gremboczyn von 1000 Mark gegen Schuld-schein und gegen die übliche Verzinsung, sowie Amortisirung innerhalb 10 Jahren.
8. Betr. die Weiterbeschäftigung des Herrn Börner in Stelle des erkrankten Kalkulator-Assistenten Herrn Schwarz bis zur Ordnung der Pensionirung des Letzteren.
9. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 30. April 1888.
10. Revision der Rechnung der Testament- und Almosen-Haltung und der städtischen Beamten-Witwen- und Waisenkasse pro 1886/87.
11. Betr. die Feststellung der Fluchtlinie in der Katharinenstraße.
12. Betr. die Remunerirung des Herrn Zivil-Ingenieur Luchardt für Mehrarbeit als Feuer-Inspektor und Vertreter des Stadthauraths während der Vakanz.
13. Betr. den Brunnenbau beim Hilfsförstler-Etablissement in Ollet, sowie Herstellung der abgefrorenen Kalkleiten auf dem Scheumendache daselbst.
14. Betr. die Kostenforderung des Herrn Landmesser Böhmer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß bei einem Ferkel des Speibiters Adolph Aron von hier die Roggfrankheit konstatiert und das Ferkel heute getödtet worden ist; die übrigen noch lebenden 5 Ferkel des p. Aron sind auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt und befinden sich in dem bisherigen Stallraum Brückenstraße Nr. 27 hier.
Thorn den 26. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 2. Juni cr. Vormittags 10 Uhr soll das bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene Kiefernholz, bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Versammlung an der Rudaker Schanze.
Königliche Fortifikation Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lonczyn Blatt Nr. 157 auf den Namen des Besitzers Anton Kowalski zu Lonczyn, welcher mit Antonie geb. Zawadzinska in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Lonczyn Kreis Thorn belegene Grundstück

am 26. Juli 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,17 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,7870 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 14. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei W o d e k.

Am 4. Juni 1888 von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu Gr. Wodek folgende Kiefernholz:

I. aus dem Einschlage des vorigen Winters:

Belauf Wodek, Jagd 220 (Schlag): 116 rm Kloben zu ermäßigten Preisen,

II. aus dem Einschlage dieses Winters:

Belauf Grünfließ, (Wegeauftrieb): 130 Stück Bauholz IV.—V.,

Wodek, 50 IV.—V.,

Jagd 216: 250 Stück Bauholz III.—V.,

Gefau, (Wegeauftrieb): 75 Stück Bauholz IV.—V.,

Gräß, Jagd 321: 44 Stück Bauholz IV. u. V., 5 Bohlstämmen,

ferner aus sämtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Brennholz, darunter aus Belauf Grünfließ: 500 rm Reisig II., 300 rm Reisig III. (aus Durchforstungen), Belauf Kienberg: 100 rm Reisig III. (Schneebruch) öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

W o d e k den 26. Mai 1888.

Der Oberförster
Wallis.

Sehr billige Offerte

Damen=Mänteln.

Es ist mir gelungen, durch persönlichen Einkauf

ganz bedeutende Posten

Staubmäntel, Regenmäntel, Mantelets,

Visites u. a. m.

sehr billig einzukaufen.

Ich offerire so lange der Vorrath reicht in hocheleganter Ausführung, vorzüglichen Stoffen und tadellosem Schnitt:

Regenmäntel, 6, 8, 9, 12—15 Mark.

Staubmäntel, 6, 8 u. 10 Mark.

Umhänge, 7¹/₂, 10—12 Mark.

Visites, 10 bis 75 Mark.

Die Preise sind so billig, daß dieselben noch nicht die

Hälfte des wahren Werthes

erreichen.

Adolph Bluhm,

Breite-Strasse 88.

Baar-System.

Feste Preise.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 1. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts

- 1 Sopha, 1 Schreibsekretär,
- 1 Spiegel, einige Stühle,
- Bilder, 1 Ober-, 1 Unterbett,
- 2 Kopfkissen, 2 Matrasen,
- 3 Bettgestelle, 1 Kleider-spind, verschiedene Küchengeräthschaften, Kleidungsstücke und Wäsche

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schwarze

Cachemirs

zu Fabrikpreisen bei

Carl Mallon.



Herm. Broese

Uhrmacher

Brückenstrasse Nro. 6

vorm. G. Willmitz

empfehle sein neu sortirtes Lager in

goldenen und silbernen

Herren- u. Damen-

Uhren,

Regulateuren,

Wanduhren,

Uhrketten,

Brillen u.

Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Einem Klempnergesellen und 2 Lehr- Ein gut gelegenes Parterrezimmer als linge verlangt V. Kunioki. Komptoir zu verm. Hotel-Hempler.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich, unterstützt von meinem Vater, die von demselben länger als 28 Jahre mit Erfolg betriebene

Conditorei

wieder eröffnet habe.

Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Rudolph Tarrey.

Wer über den Aufenthalt oder Verbleib des Müllers und Zimmermanns Moritz Dankwardt, welcher vor einigen Jahren auf Holzplätzen in Thorn gearbeitet und sich dann auch in der Nähe von Bromberg verheirathet haben soll, Auskunft geben kann, wird gebeten, selbige an Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit er den alleinlebenden Eltern des p. Dankwardt Nachricht zukommen lassen kann.

O. Strübing
Sehde bei Leibitzh.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Seute Dienstag den 29. und morgen Mittwoch, 30. Mai cr.

Nur zwei große

Specialitäten-

Vorstellungen I. Ranges

Großes Concert

ausgeführt von der rumänischen National-Musik-Kapelle in Nationaltracht, dirigirt vom Kapellmeister Domnu Dumitru Plesca aus Sofia,

sowie Auftreten der berühmten

Specialitäten-Gesellschaft

Paskal.

Frl. Anna Paskal, 15 jährige Geigen-Virtuosin. Frl. Wilhelm. Paskal, als Klavierschülerin. Mtr. Paskal, Jongleur und Equilibrist mit seinen dressirten Tauben und einem Papagei.

Entree im Vorverkauf bei den Herren Henczynski und Duszynski 50 Pf.

An der Kasse 60 Pf.

Anfang 8 Uhr.

A. Gelhorn.

Vorläufige Anzeige.

Wiener Café-Mocker.

Donnerstag, 31. Mai cr.

(Frohleichnamtsfest)

I. Abonnements-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des 1. Pom.

Ulman-Regiments Nr. 4.

Th. Kackschies.

Stabstrompeter.

P. S. Abonnementskarten sind noch bei Herrn Steinkamp-Wiener Café zu haben.

Nur

noch kurze Zeit werden die zur A. Do-brzyuski'schen Konkursmasse herrührenden Lagerbestände zu herabgesetzten Preisen ausverkauft: Rein leinene grau gestreifte Küchenhandtücher Meter 30 Pf., breite Gerstenornhandtücher Duzend 3,50 Mark, Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Prima Donlas ohne Appretur Meter 35 Pf., ungeklärt und geklärt Creas und Vieleselber Leinen sehr billig, Prima Semdentuch, sonst Meter 45, jetzt Meter

für

30 Pf., Renforgs und Creton, sonst 55 und 60, jetzt 40 Pf. pro Meter, rein leinene feine Vieleselber Tafelhandtücher Duzend 4, 5, 6—9 Mark, sonst das doppelte, Oberhemden für Herren in allerbesten Qualität mit 4fach leinemem Einfas und doppeltem Theilen nur 3,50 Mark, Tisch- und Tafeltücher von 1,80 Mark an, Kolltücher 75 Pf., prachtvolles Bezügezeug Meter 50 Pf., Frotte-Sandtücher und Vabelaten, Gardinen, Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche von den allerbesten Stoffen in sauberster Arbeit, auffallend billig, sämtliche Waaren sind nur in allerbesten Qualität und so billig tarirt, daß auch der beste Waaren-

Kenner

befriedigt werden muß.
Verkaufsstunden Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Holder-Egger'sches

Volks-Garten-Theater.

Mittwoch den 30. Mai cr.

geschlossen.

Donnerstag den 31. Mai cr.

Zweites Gastspiel

der Schauspielerin Frl.

Emma Kastner

aus Königsberg

Von Stufe zu Stufe.

Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern

von A. Rittern.

Dazu eine Beilage betr. Einladung zum Abonnement auf „Humor und Laune“.

Einladung zum Abonnement

auf

Humor und Laune

in Wort

und Bild



Probablatt.

Abonnementspreis 75 Pfg.
pro Quartal.
Einzeln Nummer 25 Pfg.
Allmonatlich 2 Nummern.

1888.

Man abonniert
bei allen Postanstalten und bei
der Expedition in Gotha.
Insertionspreis 1 Mark für
die 4 gespaltene Zeile.

Dieses illustrierte Blatt ist ausschließlich dem Humor gewidmet. Es will in Wort und Bild Heiterkeit in weite Kreise tragen. Es wird stets bestrebt sein, seinen Lesern möglichst Gediegenes zu bieten. Tüchtige Kräfte stehen ihm zur Seite.

Die Expedition der illustrierten Zeitung
„Humor und Laune“.

Zweifelhaftes Compliment.



Lieutenant: „Na, Kleiner, mach' mir mal hier
ein bißchen Platz — —“

Ach! bitte sehr um Pardon — haben sich aber —
äh — auf Ehre — wirklich — fabelhaft — conservirt!“

Stimmt gleichfalls.



Lehrer: „Sage mal, Mehlmann, was hat man manchmal, wenn man geistig angeregt ist? Na, — eine Ah — — na sag's nur — eine Ah — —“

Mehlmann: „Eine Affe.“

Lehrer: „Eine Ahnung, Du Esel!“ — (für sich): „Der Bengel hat übrigens auch nicht so ganz Unrecht.“

Compliment.

Tänzerin: „Nun, wie gefiel Ihnen mein Solo-Tanz?“

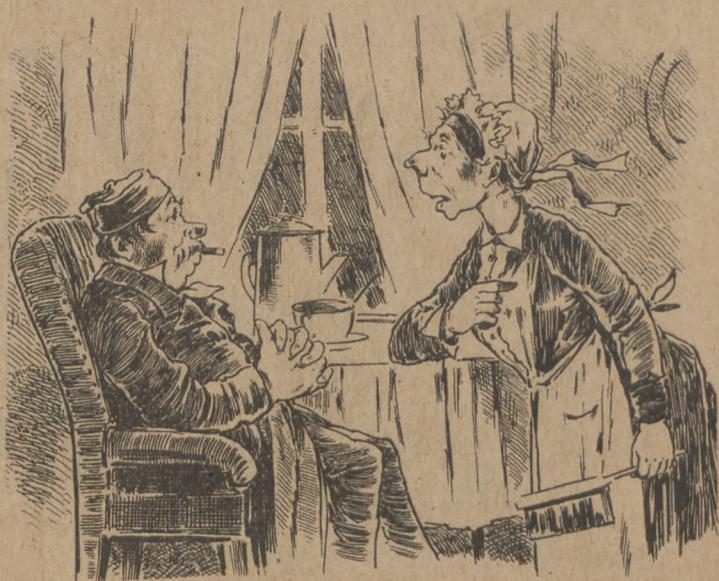
Herr: „Ach reizend, meine Liebe, Sie haben getanzt, als ob Sie 4 Füße hätten.“

Auf Gegenseitigkeit.



Baronin: „Lieber Graf, sind Sie mir noch immer böse, daß ich im vergangenen Frühjahr Ihren Antrag refusirt habe? Nun, ich habe mich mittlerweile eines Besseren besonnen!“

Graf: „Ich auch, Baronin!“



Frau: „Ich möcht' nur wissen, von wem uns're Tochter die verwünschte böse Zunge geerbt hat — von mir nicht! —“

Mann: „Du hast recht — denn Du hast Deine noch!“

Zerstreut.

Student: „Herr Professor, wann soll ich also morgen zum Examen erscheinen?“

Professor: „Kommen Sie, wann Sie wollen aber seien Sie ja recht präcis!“

Abgetrumpft.



Herr: „Meine Frau hat Sie als Stubenmädchen engagirt, liebes Kind, kennen Sie auch Ihre Haupt-Ob-liegenheiten.“

Stubenmädchen: „Zawohl, Ihnen, gnädiger Herr, möglichst aus dem Wege zu gehen!“

Auf dem Ball.



„Du, sieh Dir mal die beiden Damen dort an, wie sie geschnürt sind, fast zum Brechen.“
„Ja, mir wird auch schon schlimm davon.“

Stelle-Gesuch.

Ein in der Spiel- u. Kurzwaarenbranche bewandeter junger Mann sucht Engagement als Lagerist oder Comptoirist.

Offerten werden unter H. A. 337 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Briefmarkensammlung,

ca. 4000 Stk., sehr seltene dabei, ist preiswürdig zu verkaufen.
Offerten erbitte unter O. P. postlagernd Hannover, Postamt 1.

Ein Beamter

sucht 3000 Mark gegen gute Sicherheit und gegen monatliche Rückzahlung von 300 Mark.
Offerte unter J. M. bef. d. Exp. d. Bl.

Galvanoplastische Anstalt

gegründet 1870 **Stuttgart** gegründet 1870
Rudolph Schwerdtföhler

liefert tadellose Kupferstiche zu 1 1/2 Pfg. per Centimeter, kleine Galvanos unter 40 Centimeter per Stück 60 Pfg.

Buch- und Steindruckerei

von

HANS WASSERKAMPF & C^{OMP.}

Commandit-Gesellschaft

HANNOVER

6875

Geldgewinne
Auszahlungen in Gold
oder Reichsbanknoten

Ein Loos nur
3 M. 15 Pfg.

Am 13ten, 14ten, 15ten und 16ten Juni d. J.,
also in wenigen Tagen

Ziehung

6875

Geldgewinne
Auszahlungen in Gold
oder Reichsbanknoten

Ein Loos nur
3 M. 15 Pfg.

XI. GOTHAER GELD-LOTTERIE

mit den ersten Haupttreffern von:

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
4000 Mark, **3000** Mark, **2000** Mark

Ziehungsverlegung
durchaus ausgeschlossen.

und vielen anderen hohen Hauptgewinnen, insgesamt **6875** Geldgewinne.
Auszahlung in Gold oder Reichsbanknoten.

Der Preis eines
Looses ist nur

3 Mark 15 Pfg.,

11 Loose für

31 Mark 65 Pfg.

Wer von dieser günstigen Gelegenheit — durch einen verhältnismäßig geringen Einsatz einen großen Gewinn zu erlangen — noch Gebrauch machen will, beliebe mir zu machen.

Bestellung umgehend

Am bequemsten bezieht man die Loose durch Posteingahlung und sind außer dem Betrage für gewünschte Loose 25 Pfg. zur Frankirung der Sendung und für die demnächst franco zur Absendung kommende amtliche Gewinnliste beizufügen.

HERMANN BRÜNING, Haupt-Agentur in Gotha.



Professor (zu einem bei ihm in Pension befindlichen Knaben): „Aber, Eduard, was muß ich von Dir hören; Du hast aus dem Keller Kefel entwendet? Schäm Dich, — wie heißt denn das Wesen, vor dem nichts verborgen bleibt, vor dem selbst ich ein Nichts bin?“

Eduard: „Die Frau Professorin!“

Eigene Schuld.

Gast: „Kellner, diese Semmel ist ja ganz hart — sie ist gewiß von gestern.“

Kellner: „So? Ja, das ist nur Ihre Schuld, warum sind Sie denn nicht gestern gekommen?“

Verrathen.

Hans: „Meine Mutter läßt bitten, daß Sie meine Schwester entschuldigen möchten — sie ist krank.“

Lehrer: „Was fehlt ihr?“

Hans (herausplägend): „Ein Paar Schuhe.“

Aus der Instruktionssunde.

Lieutenant: „Schulze, sagen Sie 'mal, was ist Puzpulver?“

Rekrut: „Puzpulver, Here Leitnant, ist das, wenn mer keins hat, nimmt mer Bimstein.“



„Aber Herr Müller, bezahle ich Sie dafür?“
„Nein, Herr Prinzipal, das thue ich umsonst!“

Für Bankhäuser und Capitalisten.

Zur sofortigen Betriebssetzung und Ausbeute mächtiger Kohlenlager im südwestlichen Ungarn wird, bei vollkommener Sicherheit und hoher Provision (lohnender Gewinn), das benötigte Capital durch Unterbringung festverzinslicher Prioritätsactien gesucht.

Offerte unter A. F. 5 bef. die Exp. d. Bl.

Colporteurs,

tüchtig und eingeführt, werden für einen sehr leicht absehbaren Artikel gesucht. Offerten unter G. A. 25 durch die Expedition dieses Blattes.

Kaiserlich Deutsches Reichs-Patent Nr. 10113.

Bremer Patent-Cigarren,

mit Vorrichtung behufs selbstthätiger Unschädlichmachung des im Tabak enthaltenen Nicotins; nicht zu verwechseln mit nicotinfreien Cigarren. Keine Vertheuerung in der Fabrikation! Ersparniß beim Verbrauch! Appetitliche Rauchmethode!

Preise der Patent-Cigarren:

Nr. 1:	Sumatra mit Fellig	pro 100 Stück = 6 M.
Nr. 2:	„ „ „ und Cuba	pro 100 Stück = 7 M.
Nr. 3:	„ „ „ und Yara	pro 100 Stück = 8 M.
Nr. 4:	„ „ „ und Havana	pro 100 Stück = 10 M.

Ausführliche Beschreibung versendet gratis und franco

S. Münzer,

Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8,
alleinige Niederlage Bremer Patent-Cigarren.

Abonnements-Bestellungen

für das 3. Quartal 1888

nehmen alle Postanstalten entgegen.

Man abonnirt auch direct

bei der Expedition in Gotha.

Abonnements-Preis 75 Pfg.
pro Quartal.

XI. Gothaer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne

50,000 Mark,

20,000 Mark,

10,000 Mark.

6875 Geldgewinne.

ZIEHUNG

am

13., 14., 15., 16. Juni d. J.

Eine Verschiebung der Ziehungstermine sowie eine Reduction der Geldgewinne ist absolut ausgeschlossen.

LOOSE à 3 Mark 11 Loose für
15 Pfg., 31 Mark 65 Pf. sind zu beziehen

durch die Haupt-Agentur von

Julius Beermann, Gotha.

Bestellungen erbitte umgehend. Für Porto u. Liste sind 25 Pf. beizufügen.